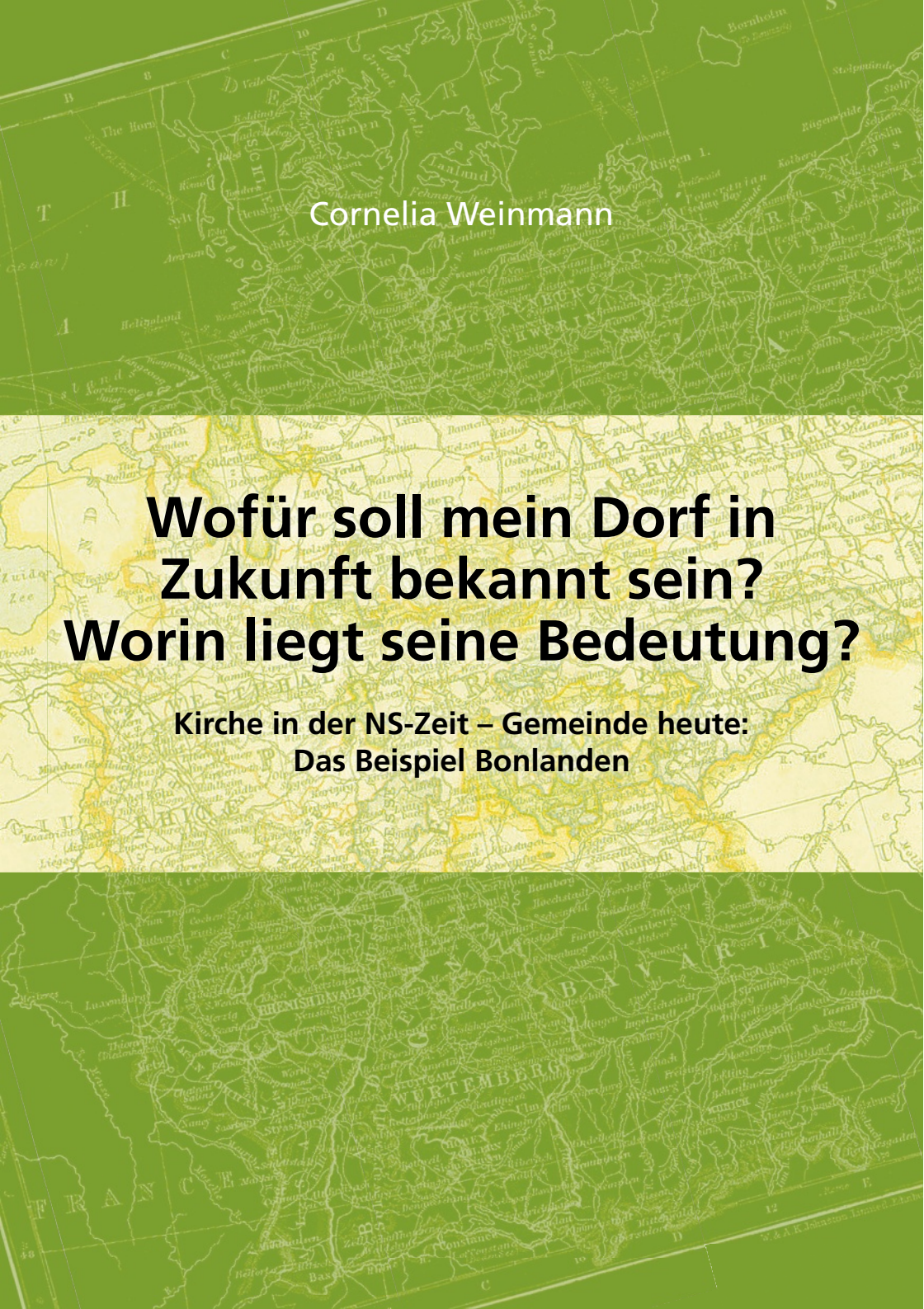


A historical map of Central Europe, showing regions like Schlesien, Preußen, and Hannover. The map is color-coded with green for forested areas and yellow for agricultural or developed land. It includes numerous place names and geographical features.

Cornelia Weinmann

Wofür soll mein Dorf in Zukunft bekannt sein? Worin liegt seine Bedeutung?

Kirche in der NS-Zeit – Gemeinde heute:
Das Beispiel Bonlanden

3. Auflage 2023

© 2022 Cornelia Weinmann

Bibelzitate sind, falls nicht anders vermerkt, der folgenden Bibelübersetzung entnommen: NeueLuther 2009, F. C. Thompson Studienausgabe, La Buona Novella Inc. CH-8832 Wollerau, 2. Aufl. 2013.

Herausgegeben von:

Cornelia Weinmann

Steinstraße 63

70794 Filderstadt

www.corneliaweinmann.de

Inhalt

<u>Vorwort</u>	<u>4</u>
<u>1 Bonlandens Brille – eine Brille des Stolzes oder der Dankbarkeit?</u>	<u>7</u>
<u>Bauen in Bonlanden ...</u>	
a) ... für ein Reich der Gewalt?	
b) ... für das Reich des Himmels?	
<u>Bonlandens Bekenntnis ...</u>	
a) ... zum sogenannten Dritten Reich von Adolf Hitler?	
b) ... zum ewigen Reich des Himmels von Vater, Sohn und Geist?	
<u>2 Bonlanden und Berlin – oder Bonlanden und Bethlehem?</u>	<u>13</u>
<u>Verborgene Verbindungen nach Berlin</u>	
a) Berliner Parlament 1893: 16 Antisemiten und ein antisemitischer Hofprediger	
b) Eröffnung des Pergamon-Altars 1901 auf der Museumsinsel in Berlin	
c) Berliner Erklärung 1909: Ausschluss der Pfingstbewegung und damit des Heiligen Geistes aus Deutschland	
<u>Verborgene Verbindungen nach Bethlehem</u>	
a) Bekenntnissynode – Pfarrernotbund	
b) Barmer Erklärung von 1934	
c) Bonhoeffer und viele andere	
<u>3 Bonlandens Bindung an deutsches Blut und deutschen Boden – oder an den Bräutigam des Himmels?</u>	<u>20</u>
<u>4 Bonlandens Blutschuld – oder Bonlandens Vertrauen auf das Blut Christi?</u>	<u>21</u>
<u>5 Bonlandens Bedrückung – oder Bonlandens Befreiung durch Buße und Begnadigung?</u>	<u>23</u>
<u>6 Bonlandens Bedeckung: ein Schleier des Schweigens und der Scham – oder der Schleier der erwählten Braut des himmlischen Bräutigams Jesus Christus? ...</u>	<u>25</u>
<u>7 Bonlandens Bewahrung, um Bonlandens Berufung zu empfangen</u>	<u>26</u>
a) berufen zum Bekenntnis der Sünde, um Gnade zu empfangen	
b) berufen zur Braut Christi, um an der Seite des Volkes Israel die Völker zu segnen ...	
c) berufen, um zusammen mit dem Heiligen Geist eine Botschafterin des Friedens mit Gott zu werden ...	

Vorwort

Jedes Dorf in Deutschland hat eine Geschichte. Seine Vergangenheit mit allen Geschehnissen und (Geheim)-Bünden bestimmen auch die Familiengeschichten und -geheimnisse, die uns in Generationen zum Teil bis heute prägen. Denn über jedes Dorf und jede Stadt sind im letzten Jahrhundert zwei Weltkriege gegangen, die von Deutschland ausgingen und mit seinen Geistesmächten und ihren Werten jede Familie und jeden Menschen darin berührt haben.

Doch jedes Dorf hat in den Augen des Schöpfers auch und trotz allem, was war, eine großartige Berufung, die Jesus Christus, der gekreuzigte König der Juden und Heiland der Welt, ermöglicht hat. Denn er ist durch seine Auferstehung und Himmelfahrt zugleich der gekrönte König über alle Königreiche in dieser und der zukünftigen Welt. Weil er am Kreuz dafür bezahlt hat, ist es seine Sehnsucht, auch uns zu krönen mit Gnade und Barmherzigkeit, wie Psalm 103,1-4 uns sagt. Er hat für jeden die Tür aus jedem Gefängnis der Vergangenheit geöffnet und will uns in eine wunderbare Zukunft an seiner Seite als Teil seiner weltweiten Brautgemeinde führen. Das ist die Botschaft des Evangeliums, die uns die Bibel offenbart.

Um diese Zukunft zu erleben, können und müssen wir eine Wahl treffen. Was wir dabei *jetzt* wählen, wird über unsere Zukunft und das Geschick unseres Dorfes entscheiden. Denn in der Hand von Jesus Christus, dem Haupt seiner Gemeinde, kann jedes Dorf zu einer Perle werden, durch die ER strahlt. Mit ihm in seiner Mitte kann es der Welt Licht und Leben geben und seine Herrlichkeit offenbaren. Wenn wir jetzt mit unserem ganzen Herzen sprechen: „Vater unser im Himmel, ... *Dein* ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“, werden wir diese Herrlichkeit auch in unserem Herzen und unserem Heimatdorf erleben.

Als Bonländerin wünsche ich mir, eine solche Perle in seiner Hand zu sein. Darum teile ich sowohl die Vergangenheit meines Dorfes, die mir durch die Chronik von *Bonlanden – eine Dorfgeschichte* von Dr. Nikolaus Back nahegebracht wurde, als auch die Vision, eine ganz neue Zukunft in der Hand des himmlischen Vaters zu erleben. Das kann unter der Herrschaft seines Heiligen Geistes geschehen, denn er übersteigt die Möglichkeiten der Geistesmächte des Dritten Reiches und welcher Reiche auch immer bei weitem. Darum kann er auch deren Prägung in Bonlanden und allen Dörfern und Städten Deutschlands überschreiben und *neu* prägen, nämlich vom Himmel her. Denn Jesus hat diese Finsternismächte am Kreuz besiegt, wie im Brief des Weltmissionars Paulus an die Christen in Kolossä in Kapitel 2,14.15 zu lesen ist. An diesen Sieg will uns jedes Kreuz in unseren Kirchen erinnern. In der Zuversicht, dass dort auch jeder

Schuldbrief zerrissen ist, kann ich heute von Herzen das Lied singen und beten, das uns Pfarrer Philipp Spitta (1801-1859) hinterlassen hat, und lade ein, es gerade in dieser Zeit mitzusingen:

O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.

O du, den unser größter Regent uns zugesagt,
komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt.
Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit
die scharf geschliff'nen Waffen der ersten Christenheit.

Es ist mein Gebet, dass am Beispiel meines Heimatdorfes Bonlanden eine helle Zukunft in Jesus Christus, dem Licht der Welt, aufleuchtet und das Licht unzähliger Dörfer in Deutschland entzündet. Ich glaube, dass so unser aller Zukunft hell und froh werden kann, auch wenn es in der Welt immer dunkler werden mag. Noch ist es in unserer Hand – in Bonlanden als Teilort von Filderstadt wie auch in jedem anderen Dorf – zu entscheiden und sich zu fragen:

Wofür soll mein Dorf in Zukunft bekannt sein – worin liegt seine Bedeutung?

Für Bonlanden wurde anlässlich der 750-Jahr-Feier eine dicke Chronik geschrieben. Da habe ich mich gefragt: Wofür soll Bonlanden in Zukunft bekannt sein? Was ist seine Bedeutung? Schließlich war es zur Zeit des Dritten Reichs eines der kleineren Filderdörfer, und eine bedrückende Armut lag auf dem Ort.¹ Ich selbst war immer gern Bonländerin und wollte nicht in einem anderen Dorf wohnen. Aber die Ortsgeschichte von Bonlanden selbst interessierte mich erst seit 2017, als ich in Dottingen, einem Nachbardorf von Münsingen, ein Frauenfrühstück halten sollte. Als ich das bei einem Besuch zuhause meinen Eltern erzählte, konnte ich noch immer den Schmerz spüren, dass mein Vater mit 9 Jahren seinen Vater durch den Krieg verloren hatte. In Münsingen, dem ehemaligen Truppenübungsplatz der Bundeswehr, war sein Vater, wie so manch anderer, im Dritten Reich als Wehrmachtsoldat stationiert, bevor er am 16.12.1943 bei einem Russlandfeldzug fiel. Ich wusste, dass meine Oma

¹ Nikolaus Back, *Bonlanden – eine Ortsgeschichte*, Hrsg. Stadt Filderstadt, Filderstädter Schriftenreihe, Band 25, Filderstadt 2020, „5.2 Bonlanden in der Weimarer Republik“, S. 212-241, S. 240. Im Folgenden zitiert als *Chronik*.

mit den Kindern, also meinem Vater und seiner Schwester, immer wieder mit dem Bus auf die Alb fahren und ihn am Wochenende besuchten. Mein Vater war schon ein Schulkind und musste einiges dort mitbekommen haben. Wir Kinder wussten nicht, wo das war, aber jetzt war der Name gefallen. Daraufhin googelte ich den Ort und musste feststellen, dass Buttenhausen, ein jüdisches Nachbardorf, heute ein Teilort von Münsingen, von den Nazis ausgelöscht worden war; und auch 10.000 Bewohner eines großen Behindertenheims in Grafeneck, einem anderen Ortsteil von Münsingen, mussten dort auf grausame Weise ihr Leben lassen. Nach Absprache mit der Veranstalterin erwähnte ich in meinem Vortrag, was ich im Internet gefunden hatte.

Aber ich sagte auch die gute Nachricht, dass wir, ganz gleich mit welcher Familiengeschichte wir aufgewachsen sind, als Braut des himmlischen Bräutigams Jesus Christus am Altar der Liebe Gottes einen Bund schließen dürfen, der uns heilvoll diesem Hintergrund enthebt und uns eine ganz neue Identität und Zukunft an der Seite Jesu schenkt. Nach der Veranstaltung erzählten mir zwei Frauen beim Verabschieden erschütternde Familiengeschichten von Selbstmord und Mord, aber eine andere, die sich währenddessen noch lange an ihrem Tisch mit anderen Frauen angeregt unterhalten hatte, sagte mir beim Hinausgehen strahlend: „Das mit dem Bund wie eine Braut mit Jesus, das haben wir jetzt festgemacht.“ Die anderen Frauen hatten ihr dabei geholfen.

Mir zeigten diese Reaktionen, dass auch **wir Bonländer wählen können, wem wir gehören wollen bzw. was in der nächsten Chronik stehen soll**. Wenn man eine 750-Jahr-Feier feiern kann, ist das aber nicht nur ein Anlass zurückzuschauen. Denn wir sind noch da, und Bonlanden ist schöner denn je. Da hat man auch viel Grund zu danken. Doch was ist es, das Bonlanden wirklich schön macht? Denn was schön ist, liegt im Auge des Betrachters. Wie schauen wir darauf? Wie schaut Gott auf uns? Nach 750 Jahren Ortsgeschichte kommt es für uns gerade jetzt darauf an, dass wir uns fragen: Soll in der nächsten Chronik etwas Ähnliches stehen? Wollen wir die Geschichte wiederholen? Oder wie ist der Ausblick, den Bonlanden für die Zukunft gewinnen kann? Am 74. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, dem 27. Januar 2019, sagte Thomas Blenke, der Landtagsabgeordnete von Baden-Württemberg, in Bad Liebenzell zu den Generationen heute: „Ihr seid nicht dafür verantwortlich, was geschah, aber dafür, dass es nicht wieder geschieht. Gedenken wir unserer Herkunft! Ohne sie gibt es keine Zukunft.“ Das gilt auch für Bonlanden.

Der folgende Rückblick soll darum kein Anlass sein, sich *über* die Schuld unserer Vorfahren zu stellen, wo sie geschehen ist, sondern vielmehr *darunter*, weil Gott gnädig ist und vergibt, wo wir Schuld beim Namen nennen wie Daniel (Daniel 9) und sie ihm bringen mit der Bitte um Vergebung und Erbarmen.

Dann könnte in der nächsten Chronik etwas ganz anderes stehen, sodass Bonlanden heller leuchtet denn je im Licht seines gnädigen Herrn und Heilands Jesus Christus. Dieser Rückblick soll also immer auch einen Ausblick bergen und damit eine Möglichkeit zu wählen. Die erste Frage, die sich dabei stellt, ist: Was ist ...

1. Bonlandens Brille – eine Brille des Stolzes oder der Dankbarkeit?

Ist es die **Brille des Stolzes**, was wir alles erreicht haben seit den Anfängen unseres Dorfes? Wie sich unsere Vorfahren aus der Armut hervorgearbeitet haben, sodass jetzt stolze Häuser und eine beeindruckende Infrastruktur unser Dorf schmücken und es mit anderen verbindet? Oder schauen wir zurück mit der **Brille des Sich-Bedankens** bei dem, der uns bewahrt hat bis zum heutigen Tag? Denn es gibt in Bonlanden eine **Geschichte der Bewahrung**. Fangen wir bei unserem Rückblick im Jahr 1934 an. Da wird in der Chronik bezeugt, dass es wirtschaftlich wieder aufwärts ging, was das Bauen von Häusern und Straßen betrifft.² Doch für welches Reich wurde in Bonlanden gebaut?

Bauen in Bonlanden ...

a) ... für ein Reich der Gewalt?

Damals wurden auch Bonländer für das **Bauen von Straßen** herangezogen. Mit der *Brille des Stolzes* könnte man sagen: „Dank Hitler ging es endlich aus der Armutsspirale heraus.“ Doch laut Bürgermeister Adolf Hörz **haben diese Straßen dem Krieg gedient**, für den man die Autobahnen brauchte.³ Es waren Straßen, die für viele in den Tod und in das Töten führten. Und dass die Häuser, die gebaut wurden, nicht alle zerbombt wurden, war eine große Bewahrung.

² In der Chronik heißt es auf S. 257: „Wegen der rückläufigen Zahl der Arbeitslosen verbesserte sich zur Jahreswende 1933/34 auch die Finanzlage der Gemeinde erheblich. Am 20. April 1934 wurde Hitlers Geburtstag in einer Parteiveranstaltung im ‚Rössle‘ mit zahlreichem Publikum gefeiert. Der Chronist Brändle hatte für diese Feier einen Diavortrag über Hitlers Geburtstag gehalten. Er jubelte: ‚Kaum Arbeitslose – beinahe ein Wunder!‘ Zweifellos hatte die Baukonjunktur 1934 für eine wesentlich bessere Auftragslage gesorgt, sodass ein Großteil der Bonländer Bauhandwerker in Stuttgart wieder einen Arbeitsplatz finden konnte.“

³ *Chronik*, S. 257: „1934 wurde mit dem Bau der Autobahn begonnen, da sind die Arbeitslosen herangezogen worden – auch einige aus Bonlanden. Es war ein Schritt, um die Arbeitslosigkeit aufzuheben. Aber dieser Weg hat auch zum Krieg geführt, das war Vorbereitung zum Krieg, da hat man die Autobahnen gebraucht.“ Bericht Bürgermeister Adolf Hörz 1948.

Ein Eintrag in der Chronik gibt über diese Bewahrung Aufschluss: „Ein Zeitzeuge erinnert sich: ‚Aber wir in Bonlanden hatten unheimliches Glück. Im Norden von Bonlanden, im Gebiet des heutigen Industriegeländes, gingen verschiedene **Luftminen** runter, **wenn die alle den Ortskern von Bonlanden getroffen hätten, wäre von Bonlanden nicht viel übrig geblieben.**‘“⁴ Eine andere Frau erzählte erst neulich: „Um Bonlanden herum fielen die Bomben, aber keine traf uns.“ Darum müssen wir uns gerade heute angesichts eines Krieges in unserer Nachbarschaft fragen: Bauen wir für ein Reich, das von Bomben und Luftminen wieder zerstört werden kann – oder **bauen wir für ein unerschütterliches Reich, das Reich des Vaters im Himmel, zu dem wir in jedem Gottesdienst beten?**

Schon damals haben Menschen mit himmlischen Mitteln an dieser Bewahrung und Berufung gebaut. Frau H. H. erzählte von **Beterinnen**, die durch Bonlanden liefen und den Ort Gott geweiht haben. Und Frau H. K. erzählte erst kürzlich eine beeindruckende Szene mit **Christiane Leitenberger, Nanele** genannt, als die französischen Truppen 1945 durch die Bonländer Hauptstraße marschierten. Sie stand wie eine Königin vor dem Eingang des Versammlungssaals, in dem sonst jede Woche bis zu 200 Besucher zur Bibelstunde und Seelsorge kamen und dort Orientierung und Heilung für Leib und Seele empfangen. Jetzt lud sie die ankommenden Franzosen zum Kaffee ein. Die Folge war: Diese französische Besatzungsmacht hat das Gebäude weder verwüstet noch zerstört. – Ich habe mich gefragt: War sie eine von den 10 Gerechten, um derer willen Gott unser Dorf verschonte?

Laut der Chronik richteten „die französischen Soldaten dann [...] ihre Quartiere im Saal des Gasthofes „Lamm“ sowie in beschlagnahmten Privathäusern ein.“⁵ Dass sie dabei nicht zimperlich waren, bestätigt Gerhard Hörz in der Chronik über den 3. und 4. Mai: „„Französische Soldaten rauben Hühner und nehmen einige Zivilpersonen (ehemalige Soldaten) mit ... Fast alle Häuser sind besetzt. Unseres ist bis jetzt noch verschont geblieben.““⁶ Mit der **Brille der Dankbarkeit** lassen sich noch viele **Bewahrungsgeschichten** aus der damaligen Zeit entdecken. Auch Frau L. G.⁷ hat in ihrem Elternhaus, das diesbezüglich betroffen war und von zwei französischen Soldaten für mehr als ein halbes Jahr besetzt und bewohnt wurde, Bewahrung erlebt. Dass das

⁴ Chronik, S. 268.

⁵ Chronik, S. 271.

⁶ Chronik, a.a.O.

⁷ Initialen geändert.

nicht selbstverständlich war, wird ebenfalls in der Chronik bestätigt.⁸ Sicher wären hier noch viel mehr Geschichten von Bonlandens Bewahrung und seinen Betern zu erzählen. Doch diese sollen hier erst einmal für sie alle stehen und zu weiterem Erinnern anregen. Mir stellte sich die Frage, ob Bonlanden diese Bewahrung erlebte, weil es noch eine **Berufung** hat. Weil der Vater im Himmel in Bonlanden mit uns *Sein* Reich bauen will. Darum müssen wir uns aber immer neu die Frage stellen: Wollen wir weiter für ein Reich bauen, das mit Gewalt und Druck regiert, oder bauen wir ...

b) ... für das Reich des Himmels?

Setzen wir dafür die Waffen des Lichts der Liebe Gottes ein wie diese Frauen, als sie die Straßen von Bonlanden damals im Gebet Jesus weihten? Wollen auch wir beten, dass sein Reich kommt, wie im Himmel so auf Erden in Bonlanden? Und wollen wir dafür **unsere Wohnungen und Häuser zu Zentren Seiner Herrlichkeit machen**, in denen Gott gelobt und angebetet wird und in denen Menschen Zuflucht, Ermutigung und Heilung für Leib und Seele finden (wie damals beim Nanele)? So könnten wir an einem unsichtbaren Reich mitbauen, das unerschütterlich ist, dessen Wohnungen keine Bombe zerstören kann und wo der Endsieg schon feststeht im Reich des himmlischen Vaters. Dieses unsichtbare Reich kommt aber durch unseren Glauben an ihn ins Sichtbare, wenn wir wie im Vaterunser beten: „Vater unser im Himmel, **Dein** Reich komme, **Dein** Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden ...“ Jesus von Nazareth hat uns so zu beten gelehrt. Er ist in dem kleinen Dorf Bethlehem in Judäa als Jude geboren, im Haus des Brotes, wie Beth-Lechem übersetzt heißt. Und wir feiern seinen Geburtstag an jedem Weihnachtsfest. Doch angesichts unserer nationalen Geschichte müssen wir uns auch heute darauf besinnen, wem wir unser Brot verdanken.⁹ Was ist unser Bekenntnis und Gebet?

⁸ In ihrer Familie waren die französischen Soldaten zu dritt gekommen, aber einen schickten die zwei weg, weil sie wussten, was den Mädchen sonst geblüht hätte. Denn es waren ja nur Mädchen zuhause. Sie haben Bewahrung erlebt. Nicht alle können das sagen, wie die Chronik bezeugt. „In den nächsten Tagen ab dem 2. Mai 1945 gab es eine ganze Reihe von Hausdurchsuchungen, in deren Verlauf die Marokkaner mehrere Vergewaltigungen erzwangen...“ *Chronik*, S. 271. Was diese eine Zeile der Chronik an Leid und Schmerz in jedem einzelnen der betroffenen Menschenleben und ihren Familien bedeutete und ein Leben lang bedeutet, ist in kein Buch der Welt zu fassen. Hier kann nur Jesus selbst Heilung und Erneuerung der wahren Identität solcher Frauen und ihrer Familien wirken!

⁹ Vgl. Cornelia Weinmann, *Jesus ruft seine Braut*, Gottes Herzschlag für Deutschland im Hohelied entdecken, Xanten 2021, GloryWorld-Medien, S. 22-23. Dort ist ein Schulgebet zitiert, in dem die Schüler u. a. „beten“ sollten: „Führer, mein Führer, von Gott mir gegeben ... Hast Deutschland gerettet aus tiefster Not – dir danke ich heute mein täglich Brot!“ Siehe dort auch Fußnote 18 und S. 123, Fußnote 75. Im Folgenden zitiert als *Jesus ruft*.

Bonlandens Bekenntnis ...

a) ... zum sogenannten Dritten Reich von Adolf Hitler?

Wer soll uns führen? Der gute Hirte, der sein Leben für uns gegeben hat – oder der Wolf, der uns das Leben nimmt? Es ist vielleicht nicht von ungefähr, dass der Name Adolf von Wolf kommt. Beim Rückblick in die Chronik muss sich auch die **Kirche von Bonlanden** fragen, für welches Bekenntnis sie steht und in Zukunft stehen will und wem sie Anbetung entgegenbringt. Denn auch sie hat sich **bekenntnismäßig dem Nationalsozialismus gebeugt und geöffnet**, was im Bericht des Oberlehrers Brändle deutlich wird: „Das erste Großereignis war die *Erste-Mai-Feier* ... der Festtag der nationalen Arbeit wurde zu einem Ereignis, wie man es hier noch nie erlebt hatte.“¹⁰ Nikolaus Back hält fest: „Die Nationalsozialisten funktionierten den traditionellen Tag der Arbeiterbewegung kurzerhand in ihrem Sinne um.“¹¹

Wie sehr sich die ev. Kirche in Bonlanden in dieser Begeisterung der Aufbruchsstimmung durch die Nationalsozialisten bekenntnismäßig dem Nationalsozialismus öffnete, kommt auch in weiteren Einzelheiten aus dem Bericht über diese Erste-Mai-Feier zum Ausdruck: „Der Tag begann um 6 Uhr mit Böllerschießen, gefolgt um 7 Uhr mit **Turmblasen des Posaunenchores** ... Um 8 Uhr folgen zwei kleine Platzkonzerte, nämlich durch den Albverein an der Kirche und durch den Musikverein am ‚Lindle‘. Im anschließenden **Gottesdienst** nahmen die Vereine ‚unter Mitnahme der **Fahnen ... in geschlossener Formation**‘ teil.“¹²

Unwillkürlich stellt sich in diesem Bericht die Frage: Was wird vom Turm der ev. Kirche (!) durch den kirchlichen Posaunenchor hinausgeblasen? Was bzw. wer wird im Gottesdienst gefeiert? Was haben Vereinsfahnen darin zu suchen? Diese Fragen bekommen Gewicht, wenn man bedenkt, dass Albert Hecklinger (1900–1994) von 1927 bis 1938 Pfarrer in Bonlanden war. Er hatte bereits im April 1933 im Gemeindeblatt geäußert: „Gott hat uns den Reichskanzler Adolf

¹⁰ Nikolaus Back, „5.3 Bonlanden während der NS-Zeit“, 242–262, S. 254. Dort liest man im Blick auf die Erste-Mai-Feier von 1933 weiter: „Man fragt sich, wie es dem NS-Regime gelingen konnte, von so vielen Menschen nicht nur akzeptiert, sondern auch getragen und aktiv gestaltet zu werden, auch wenn ‚Volksgemeinschaft‘ eindeutig ein Propagandabegriff war. Ein Zeitzeuge erinnert sich: ‚Dennoch waren viele Bonländer 1933 begeistert. Da hat man erst gesehen, dass auch hier Anhänger waren, das hat sich vorher gar nicht bemerkbar gemacht. Viele Leute, die man für völlig unparteiisch gehalten hat, waren auf einmal Nationalsozialisten. Da hat man überhaupt nicht gedacht, dass die sich politisch betätigen. Die Mehrzahl war das aber nicht, das war ein kleiner Kreis, aber die waren nachher aktiv.‘“

¹¹ A.a.O.

¹² *Chronik*, S. 254.

Hitler gesandt.“¹³ Deshalb ist dann auch die Fortsetzung der 1. Mai-Feier unter dem Thema „Stirn und Faust“ zu erklären, an der sich die Kirchengemeinde nach dem Gottesdienst beteiligte. In der Chronik liest man: „Anschließend wurde in die **Turnhalle** marschiert, wo die örtliche Erste-Mai-Feier mit der **Rundfunk-Übertragung der Rede von Propagandaminister Josef Goebbels stattfand**.“ Am Nachmittag gab es einen Festzug und sportliche Veranstaltungen. Und der Chronist berichtet u.a. begeistert sogar die Einzelheit, dass sämtliche **Schüler** mitziehen, „**die unterwegs ‚Heil Hitler‘ Rufe ausrufen** und freudig erregt sind.“ Doch weshalb? Ist das Heil nicht allein an Jesus Christus gebunden?

Das Bekenntnis der Bonländer Kirche wurde dann auch im **Erntedankfest** am 1. Oktober 1933 sichtbar. Back zitiert eine Chronik, in der es auf S. 109 heißt: „Am 1. Oktober wurde das Erntedankfest bei starker Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert. **Vor dem Altar**, der mit Feldfrüchten und Blumen schön geschmückt war, stellen sich die **Fahnenabordnungen auf (Kriegerverein, NSDAP; HJ, JV (Jungvolk), CVJM, BDM)**. Die Kirche war überfüllt.“¹⁴ Unwillkürlich fragt man sich wieder: Was haben Fahnen der NSDAP in der Kirche zu suchen? Was wird gefeiert? Welcher Gott soll verehrt werden? Darauf wirft spätestens die **Erste-Mai-Feier** ein Jahr später, **1934**, ein Licht. Auch da äußerte sich der Oberlehrer Brändle begeistert. Back hält fest: „Am Vormittag stand aber **nicht** der Gottesdienst, sondern eine **Versammlung auf dem Festplatz mit der Rundfunkübertragung der Hitler-Rede in Berlin** im Mittelpunkt.“¹⁵ Und jetzt waren die **Hakenkreuzfahnen nicht nur in der Kirche**, sondern auch an den **Häusern**. „3/4 aller Häuser waren beflaggt, während 1933 nur etwa 15 Fahnen zu sehen waren.“¹⁶

Auch am **Totensonntag** organisierten die Nationalsozialisten eine Feier, bei der in der Kirche alle Vereine und Verbände mit Fahnen erschienen. Und **am Kriegerdenkmal selbst „flatterten die Fahnen des Reiches den ganzen Tag**.“¹⁷ Die **Beflaggung Bonlandens** war also auch ein Zeichen seines Bekenntnisses, überzeugt oder unter Druck. Das kann man nur die betroffenen

¹³ Aus Mitschrift der Abendveranstaltung vom 23. September 2022 der VHS Filderstadt und ev. Kirchengemeinde Bonlanden im ev. Gemeindehaus zum Thema „Kirche in der NS-Zeit – das Beispiel Bonlanden“. Er befürwortete damals auch die Eingliederung der kirchlichen Jugend in die Hitlerjugend.

¹⁴ *Chronik*, S. 255. Back nennt diese Erntedankfeier den „zweiten propagandistischen Höhepunkt im Jahreslauf“. A.a.O.

¹⁵ A.a.O.

¹⁶ A.a.O., S. 255. Back zitiert dort eine Chronik auf S. 113 und hält fest: „Wie allerdings aus den Akten ersichtlich ist, wurde 1936 die Beflaggung der einzelnen Häuser organisiert und kontrolliert.“ A.a.O.

¹⁷ A.a.O.

Familien fragen. – Mit welcher Perspektive können wir angesichts dieses Verrats an unserem wahren Herrn und Heiland in die Zukunft sehen? Werden wir zum Bisherigen einfach schweigen oder bekennen wir uns ...

b) ... zum ewigen Reich des Himmels von Vater, Sohn und Geist?

Während im Kirchturm vom Posaunenchor das neue deutsche Reich hinausposaunt wurde, erinnert der **goldene Hahn auf der Bonländer Kirchturmspitze** nicht nur an den Verrat des berühmtesten Jüngers, Petrus, der sich sogar verflucht hatte, als er behauptete, Jesus nicht zu kennen. Er erinnert auch an den Blick Jesu danach, als er auf dem Weg zum Kreuz war, um für diesen und jeden weiteren Verrat der Seinen an ihm zu bezahlen – auch der Generationen danach – und für jede andere Sünde und Blutschuld. Außerdem erinnert der Hahn auch daran, dass Jesus es Petrus schon vorausgesagt und damit vorgesorgt hatte, dass er nicht zu verzweifeln, aber auch nichts zu vertuschen brauchte. Er durfte von ganzem Herzen Tränen der Buße weinen und nach der Auferstehung Heilung erfahren durch Jesu dreimalige Frage: „Hast du mich lieb?“ Wir können mit ihm in die Antwort einstimmen und angesichts allen Verrats an Jesus zu ihm sagen: „**Herr, du weißt alle Dinge. Du weißt, dass ich dich liebe**“ (Joh. 21,17). Wir dürfen selbst dafür um Vergebung bitten, wo **wir schon als Kinder das Heil dem irdischen Führer Hitler zugesprochen haben**, obwohl Jesus selbst zu der Frau am Jakobsbrunnen sagte: „**Das Heil kommt von den Juden**“ (Joh. 4,21). Nach ihrem Zeugnis: „Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe“ (V. 39) bekannten die Bewohner des Dorfes Sychar: „Wir haben es selbst gehört und wissen, dass dieser wahrhaftig der Christus ist, der Heiland der Welt“ (V. 42). Darin dürfen wir auch in unserem Dorf einstimmen, selbst nach allem, was falsch gelaufen ist.

Wir dürfen dann **im Namen Jesu widerrufen, dass wir mit unseren Worten in jedem Gruß das Heil an Hitler gebunden haben** und dass wir uns von seinen lebensverneinenden und harten Werten haben prägen lassen. In einem dritten Schritt können wir uns jetzt ganz neu Jesus weihen, dem Herrn seiner Kirche. Dann könnten wir in Bonlanden wie Petrus sprechen, der nach dem Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist an Pfingsten selbst dem obersten jüdischen Gericht, das Jesus zum Tod verurteilt hatte, dem Hohen Rat, ohne Furcht bezeugte: „Es ist in keinem andern das Heil, es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir gerettet werden sollen, als allein der Name Jesus“ (Apg. 4,12). Dann würden auch wir Freimut gewinnen und könnten – wie Petrus – vor dem obersten „Kirchenrat“ bekennen: „Beurteilt ihr selbst, ob es vor Gott richtig ist, euch mehr zu gehorchen als Gott. Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (V. 20).

Doch warum folgten die Kirchenleitungen, die Landesbischöfe, den sog. Deutschen Christen, die die Bibel in ihrem Sinn umgeschrieben hatten, das **Alte Testament abgewertet** und **alles Jüdische daraus entfernt** hatten?¹⁸ Warum landete **kein Landesbischof im Gefängnis**, wohl aber viele Pfarrer, die sich im Pfarrernotbund vereinigt hatten? Warum sahen diese Leitungen nicht klar und konnten ihre Pfarrer nicht stärken und schützen?¹⁹ Die Antwort liegt vielleicht in teilweise verborgenen Verbindungen zwischen Bonlanden und Berlin, und wir müssen uns fragen: Wollen wir weiterhin an einer unheilvollen Verbindung zwischen Bonlanden und Berlin festhalten? Oder knüpfen wir erneut ein Band zwischen Bonlanden und Bethlehem, dem Geburtsort von Jesus Christus?

2. Bonlanden und Berlin – oder Bonlanden und Bethlehem?

Der Boden für eine Verbindung zwischen Bonlanden (und vielleicht jedem anderen Dorf in Deutschland) und Berlin wurde im Berliner Parlament des letzten deutschen Kaisers gelegt und vom Hofprediger Adolf Stöcker christlich untermauert.²⁰

¹⁸ Vgl. *Jesus ruft*, S. 23, Fußnote 18 und S. 123, Fußnote 75. Auf der Wartburg in Eisenach wurde am 6. Mai 1939 auf das Betreiben der Kirchenpartei Deutsche Christen sogar ein „Entjudungsinstitut“ gegründet, das bis 1945 bestand. Als antisemitische Einrichtung von elf deutschen evangelischen Landeskirchen in der NS-Zeit war es ein Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben. Die sog. Godesberger Erklärung bezeichnete den Nationalsozialismus als konsequente Fortführung der Absichten Martin Luthers und behauptete, der christliche Glaube sei der „unüberbrückbare religiöse Gegensatz zum Judentum“. Unter den elf evangelischen Landeskirchenleitungen stimmten auch einige Bischöfe der Bekennenden Kirche dem Vorschlag zu. Das geplante „Entjudungs“-Institut wurde 1938 beschlossen, um die Grundsätze der Erklärung umzusetzen. Am 15. November 1938 (eine Woche nach den Novemberpogromen) sandte der Bund die Forderung des Thüringer Superintendenten Hugo Pich an alle evangelischen Landesbischöfe, dieses Amt zu gründen, um „die Verjudungsherde in Christentum und Kirche zu eliminieren“.

Am 21. November 1938 unterstützte der Jenaer Neutestamentler und NSDAP-Angehörige Walter Grundmann Pichs Forderung und legte einen Plan für eine „Zentralabteilung zur Entjudung des religiösen und kirchlichen Lebens“ vor. Dieser Beschluss wurde im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) veröffentlicht und erlangte damit kirchenrechtlichen Rang. Vgl. Internetadresse:

https://de.wikipedia.org/wiki/Institut_zur_Erforschung_und_Beseitigung_des_jüdischen_Einflusses_auf_das_deutsche_kirchliche_Leben.

¹⁹ Vgl. *Jesus ruft*, S. 128, Fußnote 2. Dazu: Leni Immer, *Meine Jugend im Kirchenkampf*, Quell Verlag, Frankfurt a. M., 1994.

²⁰ Er sagte: „Die Juden sind unser Unglück.“ In: *Jesus ruft*, S. 117f.

Verborgene Verbindungen nach Berlin:

a) Berliner Parlament 1893: 16 Antisemiten und ein antisemitischer Hofprediger

Unter dem antisemitischen Kaiser Wilhelm II., der von 1888–1918 regierte, traten im Jahr 1893 sechzehn Abgeordnete ins Parlament ein, die ebenfalls erklärte Antisemiten waren.²¹ Das war eine Saat, die 40 Jahre später, 1933, mit der Machtübernahme von Adolf Hitler aufzugehen begann. Daran war dann ab 1940 auch mein Großvater aus Bonlanden als Wehrmachtssoldat auf irgendeine Weise beteiligt, als er in **Münsingen** stationiert war. Dort war ja nicht nur der Truppenübungsplatz für das Heer; es war auch **einer der sechs zentralen Vernichtungsplätze für sog. „lebensunwertes Leben“**, zu denen zum einen **10.000 Behinderte** eines Heims in **Grafeneck**, einem Ortsteil von Münsingen, gehörten, und zum andern **97 Buttenhausener Juden**, die 1933 noch dort lebten und deren **Synagoge 1938 zerstört wurde**. Natürlich wurden sie alle auf irgendeine Weise **ausgelöscht** oder mussten mindestens ihre Heimat verlassen. **Wie konnte es zu einer solchen Ernte des Todes kommen, in die auch Bonländer verstrickt waren, die in der Kirche und im CVJM ihre geistliche Heimat hatten?** Ein weiteres verborgenes Band kann vielleicht ein Hinweis sein:

b) Der Pergamon-Altar wird 1901 auf der Museumsinsel in Berlin eröffnet

Die Geschichte des Pergamon-Altars beginnt eigentlich viel früher, in der Zeit vor Christi Geburt. Es war der Zeus-Altar, eine Hochburg des Satanskultes, auf dem von Anfang an Menschen geopfert wurden. Darum nennt die Offenbarung ihn den Thron Satans. Zur römischen Kaiserzeit wurden dort alle diejenigen geopfert, die den Kaiser nicht als Gott anbeten wollten. Dazu gehörten dann immer Juden und Christen. Was hat das mit Deutschland zu tun? Ausgerechnet **im Gründungsjahr des großdeutschen Reiches 1871** begann die Ausgrabung und Überführung dieses Pergamon-Altars durch den deutschen Archäologen Carl Humann von Bergama in der heutigen Türkei nach Berlin. Spannenderweise ist mit diesem Jahr sowohl die Tatsache verknüpft, dass Juden die deutsche Staatsbürgerschaft bekommen konnten, als auch der **Beginn des Antisemitismus in Deutschland**. Beides sehe ich in Verbindung mit diesem Pergamon-Altar, von dem es in Offb. 2,13 heißt: „Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: ... Ich weiß, wo du wohnst, wo der Thron des Satans ist ...“²²

Die Eröffnung der Museumsinsel um den Pergamon-Altar herum im Jahr 1901 bezeichnete Kaiser Wilhelm II. als seine größte Regierungstat.²³ Vielleicht

²¹ Vgl. *Jesus ruft*, S. 117, Fußnote 62.

²² *Jesus ruft*, S. 116, Fußnote 60.

²³ *Jesus ruft*, S. 117.

ohne es zu wissen, **hat dieser „christliche“ Kaiser Deutschland damit Satan geweiht**. Es ist dann nicht so verwunderlich, dass gerade Deutschland sich in zwei Weltkriege stürzte, die es nicht gewinnen konnte, obwohl der Kaiser noch 1914 am Beginn des ersten Weltkrieges die Soldaten siegesgewiss mit den Worten in den Krieg schickte: „Gott ist mit uns!“²⁴ Und unzählige Pfarrer predigten genau das von der Kanzel. Viele Deutsche und Menschen anderer Völker wurden Satan in diesen Kriegen geopfert. Das betrifft dann auch Bonlanden mit all den lebenszerstörenden Werten, die 1933 mit der Machtübernahme der beginnenden Hitler-Diktatur in den **Massenverhaftungen** zu spüren waren.²⁵ Die Frage bleibt: Warum haben die Kirchenleitungen und auch viele pietistische Gemeinschaften nicht den anderen lebensfeindlichen Geist in Hitlers Diktatur erkannt? Die Antwort ist m. E. in einem Ereignis zu suchen, das 1909 seinen Höhepunkt erreichte, jedoch mit Auswirkungen z.T. bis heute.

²⁴ Vgl. Monika Klotz, *Transgenerational weitergegebene Traumata*, Praktisch-theologische Theologie Interdisziplinär, LIT-Verlag, Berlin 2020, unter Punkt 4.1 „Kriegstheologie des Protestantismus im Ersten Weltkrieg“, S. 68-80, 73. Dort ruft Kaiser Wilhelm II. deutschlandweit die Christen zur Fürbitte für seine kriegsauslösenden Entscheidungen auf. Sie zitiert Karl Hammer in seinem Buch *Deutsche Kriegstheologie 1870-1918*, DTV, Band 4151, München: Dt. Taschenbuch Verlag 1974, S. 204 f.: „Als oberster Bischof der preußischen Landeskirche und Schutzherr der evangelischen Kirche verfügte Kaiser Wilhelm II, dass in allen Gottesdiensten folgender Text verlesen wurde: „Ich bin gezwungen, zur Abwehr eines durch nichts gerechtfertigten Angriffs das Schwert zu ziehen... An allen gottesdienstlichen Stätten im Lande versammle sich an diesem Tage Mein Volk in ernster Feier zur Anrufung Gottes, dass Er mit uns sei und unsre Waffen segne ... darum auf! Zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande ... Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war! Berlin, den 6. August 1914. Wilhelm“. Zitiert in Klotz, S. 72, Fußnote 21. „Fast alle protestantischen Theologen und Pfarrer stellten sich hinter ihren Kaiser.“ A.a.O., S. 73.

²⁵ Davon geben die Hausdurchsuchungen Zeugnis, wie eine damals 10jährige Zeitzeugin, deren Vater der KPD angehörte, berichtet: „Die SA kam gegen 1 oder 2 Uhr nachts, sie haben uns Kinder aus den Betten gejagt und das Haus komplett einschließlich des Kellers durchsucht und nach Flugblättern gesucht ... Dies war die Zeit, als mein Vater sowie andere Gegner zwei Mal zum Heuberg (KZ) verschleppt wurde. Auch auf dem Rathaus in Bonlanden war er in einer Zelle eingesperrt. Auch er musste mit erhobenen Händen durch den Ort laufen und sich mit den Worten 'Ich bin ein Verbrecher' selbst bezichtigen.“ Chronik, S. 246. Solche Selbstbezeichnungen wurden auch in der Verhaftungswelle im April 1933 erzwungen. A.a.O., S. 243. Sie hatten für die, die das gesehen und gehört hatten, traumatische Auswirkungen wie die einer damals 12jährigen: „Ich bin die Kronenstraße raufgelaufen und auf einmal sind die Männer gekommen und mussten mit erhobenen Händen sagen: 'Ich bin ein Verbrecher; ich bin ein Schwein.' Ein Onkel von mir war dabei, ein guter Bekannter, also lauter Männer, die eigentlich ein gutes Ansehen im Ort gehabt haben, die mussten vor allen sagen: 'Ich bin ein Verbrecher, ich bin ein Schwein.' Das habe ich nie vergessen, das ist immer hängen geblieben.“ A.a.O., S. 244.

c) *Berliner Erklärung 1909: 56 evangelische leitende Brüder schließen die Pfingstbewegung und damit den Heiligen Geist aus Deutschland aus.*

Zum Hintergrund: Gott wollte um die Jahrhundertwende auch in Deutschland eine Erweckung, d. h. eine frische Ausgießung des Heiligen Geistes schenken, die in Australien, den USA, in Wales und Norwegen stattgefunden hatte. Gerade über Norwegen erreichte sie dann auch Deutschland.²⁶ Doch in Deutschland verfassten **56 Brüder, u.a. der Vorstand des Gnadauer Verbandes Walter Michaelis, eine Resolution, die sog. Berliner Erklärung, die die Pfingstbewegung und damit den Heiligen Geist aus Deutschland ausschloss mit dem Urteil, sie komme nicht von Gott, sondern „von unten“.** Viele Pfarrer der Deutschen Ev. Allianz (DEA) unterschrieben und vertraten damit auch die ev. Kirche. So spaltete diese Erklärung die Christenheit in Deutschland; denn alle, die sich der Pfingstbewegung weiter öffneten, wurden aus ihren Gemeinden ausgeschlossen. Man wurde aufgefordert, diese Brüder zu meiden und sich von diesem Geist loszusagen.

Diese Abwertung und der Ausschluss des Heiligen Geistes aus Deutschland neutralisierte die geistliche Kraft der Christen, denn sie waren jetzt des Schutzraums des Heiligen Geistes beraubt. Darum konnte ein Stärkerer in das deutsche „Haus der Gemeinde“ einbrechen und auch **viele Christen dazu bringen, einem satanischen Reich zu dienen** anstatt Jesus Christus (vgl. Mk. 3,24.27). Das hatte auch **Folgen für Bonlanden:** Die Kirchen unterstützten den Krieg (1. Weltkrieg) und den antichristlichen Diktator Adolf Hitler (Nationalsozialismus) und damit den 2. Weltkrieg. Viele Gemeinschaften und Gemeinden begrüßten Adolf Hitler wie den Messias und unterstützten, gezwungenermaßen oder mit Überzeugung, seine Maßnahmen und auch den Umgang mit dem jüdischen Volk. Die Aussage „Die Juden sind unser Unglück“ von Hofprediger Adolf Stöcker machte Schule.

In der Linie Luthers zum Umgang mit den Juden, die er von der katholischen Kirche als sog. „Ersatz-Theologie“ übernommen hatte, unterstützten auch viele ev. Christen deren Abwertung und Ausgrenzung bis hin zur Auslieferung an die Nationalsozialisten. Welche Rolle jeder einzelne Bonländer darin hatte, weiß ich nicht. Aber vom wissenden Wegsehen kann man in der Chronik lesen. **Viele Bonländer haben einfach weggesehen und geschwiegen,** als **Andersdenkende**²⁷ und **Juden**, die man durch die vielen beruflichen Kontakte nach Stuttgart kannte, im Konzentrationslager in Heuberg und anderswo verschwanden.²⁸ Und auch **Behinderte** sollten durch die Rassenlehre von der „angeblichen Überlegenheit

²⁶ *Jesus ruft*, S. 118.

²⁷ *Chronik*, S. 243.246.

²⁸ *Chronik*, S. 261.

der ‚arischen Rasse“²⁹ ausgelöscht werden. Dazu gehörte sowohl die Verachtung der Juden als auch die „Förderung der Geburtenrate von ‚Erbgesunden‘ und ‚Tüchtigen‘ und damit die Geburtenverhütung bei Erbkranken.“³⁰

So führte die Abwertung und Ablehnung des Heiligen Geistes, der allein Barmherzigkeit, gegenseitige Annahme und Wertschätzung in unsere Herzen legt und in die Wahrheit führt, dazu, dass die Wahrheit in den großen Gemeinschaften und Kirchen nicht mehr erkannt wurde und darum auch nicht in die Kraft führte, die Geschichte Deutschlands zu wenden. Vielmehr wurden wir den Mächten übergeben, die wir gerufen hatten. Wie ist es heute? Wofür will die Kirche in Bonlanden in Zukunft bekannt sein?

Noch einmal ein Blick zurück: Marc Dupont, ein internationaler christlicher Leiter mit deutschem Familienhintergrund, spricht von den Konsequenzen der Entscheidung dieser Leiter, die in Deutschland die Tür für das Wirken des Heiligen Geistes geschlossen haben: Anstatt eine Bewegung des Evangeliums zu erleben, ging über Deutschland eine ganz andere Bewegung hinweg.³¹ Als ein Mann, der in Deutschland geboren ist und darum eine tiefe Liebe zu Deutschland hat, sagt er: „Wenn wir die Zeitpunkte der Offenbarung Gottes verpassen, bleiben wir nicht einfach dieselben; wir fallen zurück.“ Denn **wie die Kosten der Ablehnung des Heiligen Geistes weltweit herausragend, jedoch schrecklich waren, gilt es auch heute, wach zu sein, wenn wir das nicht wiederholen**

²⁹ *Chronik*, S. 260.

³⁰ *Chronik*, A.a.O. Dort heißt es weiter: „Bereits 1933 begannen die Nationalsozialisten, diese Politik umzusetzen in Form eines ‚Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses‘, vom 14. Juli 1933. Damit konnten als ‚erbkrank‘ bezeichnete Personen auch gegen ihren Willen sterilisiert werden ... Die Betroffenen konnten zwar formell Widerspruch einlegen, allerdings hatten sie damit so gut wie keine Chance. Weigerte sich ein Betroffener, sich in die Klinik zu begeben, konnte auch Polizeigewalt eingesetzt werden ... Bonlanden hatte mit 14 Zwangssterilisierungen mit Abstand die höchste Zahl.“ Maßgeblich für die hohe Zahl war dabei auch der führungstreue Ortsarzt Frey.

³¹ Die damaligen geistlichen Führer Deutschlands waren sich der Tragweite ihres Handelns sicher nicht bewusst. Doch von den Früchten ihres Urteils ist in dem Buch von Renate Wind, *Dem Rad in die Speichen fallen: Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer* (Gütersloher Verlagshaus, 10. Auflage der Taschenbuchausgabe, Gütersloh, 2019) zu lesen. Auf den Seiten 126-127 wird berichtet, was Oberkirchenrat Leffler vom Thüringer Landeskirchenamt in Finkenwalde 1935 bei einem Schulungsvortrag behauptete: „Deutschland hat sein neues Pfingsten erlebt. Als Hitler kam, ist ein Brausen vom Himmel geschehen. Die Fahne mit dem Hakenkreuz, die uns allen voran flattert, das ist der Heilige Geist, sein Feuer, das uns beseelt und uns zu einer nie gekannten Gemeinschaft zusammenschweißt ... Was die ersten Jünger zu Pfingsten erlebt haben und die Begeisterung, die das deutsche Volk heute ergriffen hat, sind das Werk ein und desselben Geistes Gottes, den wir zu Recht den heiligen nennen.“ Er verglich die SA mit den neuen Jüngern, und ihre Fackeln setzte er auch mit dem Heiligen Geist gleich.

wollen. Er sagt, mit Offenbarung 3,1ff wolle das Wort des HERRN die ganze westliche Welt wach machen, damit wir das stärken können, was am Sterben ist.

Doch der Schlüssel zu einer neuen Ausschüttung seiner Gegenwart, um das Evangelium wie in Apostelgeschichte 4 in Kraft weiterzugeben, sei das Öl in den Öllampen der 10 Jungfrauen, die Person des Heiligen Geistes und die Gemeinschaft mit ihm. Vgl. dazu Mt. 25,1-13.³² Noch kann die ev. **Kirche in Bonlanden** und in jedem anderen Dorf wählen: ***erneut Gesetze zu unterstützen, die nicht aus dem Geist des Lebens kommen, sondern vielmehr am Altar des Todes Leben und Freiheit opfern*** – oder ***beugt sie sich am Altar der Liebe Gottes***, der uns erwählt hat, ***die Braut des himmlischen Bräutigams*** Jesus Christus zu sein und in Partnerschaft mit ihm den Vater im Himmel zu offenbaren ... wie im Himmel, so in Bonlanden? Auch hier hilft ein Blick zurück. Denn es gab in Deutschland auch ...

Verborgene Verbindungen nach Bethlehem

a) *Bekenntnissynode – Pfarrernotbund*

b) *Barmer Erklärung von 1934*

c) *Bonhoeffer und viele andere*

Ohne das im Einzelnen auszuführen, müssen wir uns heute fragen, in welche Richtung unser Land in *dieser* Zeit gehen soll. Wir müssen uns fragen, welche Rolle die **Bonländer Kirchengemeinde** – als Beispiel für viele andere Dorfkirchen – darin spielen will und welche himmlische Berufung sie hat. Denn Gott arbeitet mit uns zusammen wie ein König mit seiner Königin, die wie Königin Esther Dekrete erlässt, weil sie weiß, wer sie ist und wofür es sich einzusetzen lohnt. Darum müssen wir uns auch die Frage stellen: ***Unterschreiben wir indirekt ein weiteres Mal das Bekenntnis der Berliner Erklärung dadurch, dass wir sie nicht widerrufen, und weisen dem Heiligen Geist die Tür*** – oder bekennen wir uns schuldig und rufen ihn um Befreiung an? Sowohl von der Verpflichtung zum Schweigen als auch von dem Fluch, wie eine Waise alles selbst tun zu müssen, kann nur er uns befreien. Denn der Heilige Geist, die heilige Ruach (nach dem Hebräischen ist sie weiblich) ist die eigentliche

³² Internetquelle: https://youtu.de/Qwhz_A3oe6U. Shift/Session 2/Freitagabend am 19. März 2021. Session 2 der Online-Konferenz mit Marc Dupont, Andreas & Stephanie Keller. www.youtube.com. Vgl.: *Jesus ruft*, S. 140-146.

Mutter und Trösterin, die uns beistehen will. Darum nannten die Kirchenväter den Heiligen Geist auch so.³³

Bitten wir sie, dass sie zurückkehrt ins deutsche Haus und damit auch nach Bonlanden, dass es wirklich eine Heimat wird, die uns zum Vater und zum Bruder führt! Saugen wir an der Brust der wahren Mutter die Milch der Liebe Gottes, die (nach Römer 5,5) durch den Heiligen Geist in unser Herz ausgegossen wird und unser Herz stärkt, damit wir klar sehen und stark werden, um mächtige Töchter und Söhne Gottes zu sein! Denn die Welt, Deutschland, der deutsche Boden und damit auch **Bonlanden harrt auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes** (Röm. 8,19-22). Jesus sagt: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh. 20,21). Und Paulus schreibt: „Er ist der Erstgeborene unter vielen Brüdern.“ Und was tut er? Er sucht seine Braut, die mit ihm gehen will (vgl. 2. Kor. 11,2). Darum gilt es vielleicht gerade jetzt, **an einer Braut-Christi-Erklärung beteiligt zu sein, die widerruft, was falsch war, und bekennt, wer ihr eigentlicher Herr und Bräutigam ist**, wie auch das Edikt des persischen Königs nur durch ein Gegenedikt der Königin Esther entkräftet werden konnte.³⁴

Wir müssen uns darum fragen: Gibt es noch immer eine Verbindung zwischen Bonlanden und Berlin mit den genannten Stichworten, um in gewisser Weise den Geburtstag Hitlers zu feiern – oder zwischen Bonlanden und Bethlehem, wo der König der Juden und Heiland der Welt geboren ist und dessen Geburtstag wir an jedem Weihnachtsfest feiern? Das jüdische Dorf Bethlehem heißt „Haus des Brotes“. Von dort kommt das Brot aus dem Himmel, das uns satt macht, wenn die Teuerung kommt – das Manna, das uns täglich nährt, auch in der Wüste unseres Lebens und den Kriegen dieser Welt (Joh. 6,48-51). Es ist das Brot der Vergebung, das uns Kraft zum Leben gibt, in Hülle und Fülle, wie Johannes bezeugt: „Aus seiner Fülle haben wir alle genommen, und zwar Gnade um Gnade“ (Joh. 1,16).

Wie wäre es, wenn Bonlanden für die Gnade bekannt würde, die Gott diesem Ort gewährt hat, und wenn durch ihn die Botschaft der Gnade aus Bethlehem bis nach Berlin reichen würde und darüber hinaus? Wenn durch dieses Dorf angesichts seiner Geschichte ganz neu bekannt würde, dass es einen Gott gibt, der uns vergibt und der uns gnädig ist und uns eine Bedeutung gibt, derer man sich nicht schämen und die man nicht bereuen muss? Darum gilt es zu wählen:

³³ Selbst die Väter des Pietismus, August Hermann Francke und Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, sprachen vom „Mutteramt des Heiligen Geistes“, zitiert in: <http://buchundsofa.de/nikolaus-ludwig-graf-von-zinzendorf-erich-beyreuther>. Und Ralf Krust, „Getröstet – aber richtig - Jesaja 66,13“ in Internetadresse: <https://groups.google.com/g/predigtabo/c/ChvDiJ54z9c>.

³⁴ *Jesus ruft*, S. 143-145.

3. Bonlandens Bindung an deutsches Blut und deutschen Boden – oder an den Bräutigam des Himmels?

Wollen wir ein Land und Volk sein, das ein weiteres Mal zum Unrecht an den Juden und anderen Rassen schweigt? Wollen wir auf diese Weise unsere Bindung an Blut und Boden aufrechterhalten, so wie sich Soldaten durch das Berühren der **Blutfahne** mit A. Hitler verbanden und ihm mit jedem **Gruß** das Heil zugesprochen wurde? – Oder sagen wir uns davon im Namen Jesu los, **widerrufen** so dieses Bekenntnis und **weihen uns** zum ersten Mal oder wieder neu dem Bräutigam unserer Seele, **dem König der Juden** und König aller Könige **Jesus Christus**? Berühren wir im Glauben das Banner der Liebe, unter dessen Herrschaft allein wir frei werden (Hld. 2,4)? Nur so können wir dann auch im Geist des Lebens und der Liebe Gott und den Menschen dienen.³⁵ Denn wir haben nicht einen Geist des Hasses und der Furcht empfangen, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim. 1,7). Werden wir darum aufstehen und einander die Hand reichen, wie in dem Lied, das der Pfarrer und Teilnehmer der Bekenntnisbewegung, Otto Riethmüller, aus Bad Cannstatt, in den 30er Jahren gedichtet hat: „Herr, wir gehen Hand in Hand, Wandrer nach dem Vaterland“? Die gute Nachricht ist: Das Vaterland ist schon hier! Deutschland und darum auch **Bonlanden kann dafür bekannt werden, dass der Vater da ist, dass wir ein Vaterland haben, weil wir einen Vater haben, der das Leben seiner Kinder fördert, der Zukunft und Hoffnung schenkt, der Gedanken des Friedens über uns hat (Jer. 29,11) und uns versorgt.** Dann kann „Bon-Landen“ ein gutes Land sein, wie es sein Name zum Ausdruck bringt, und es kann ein Beispiel dafür werden, wie ganz Deutschland zum guten Land, zu einem wahren Vaterland wird.

Vielleicht denken wir: „Ach, was sollen die Entscheidungen eines kleinen Dorfes schon bewirken?“ Doch bedenken wir: Wie Bonlanden damals ein armes Bauerndorf war, so war auch Bethlehem ein armes Hirtendorf. Und doch hatte es eine große Verheißung. Die Propheten haben über dieses kleine Dorf Großes prophezeit: „Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sein soll, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“ (Micha 5,1). Und gerade die armen Hirten in diesem Dorf waren die ersten, die von der Ankunft dieses Königs durch die Engel Gottes erfahren haben (Luk. 2).

Könnte es nicht auch von Bonlanden heißen: „Und du, Bonlanden, das du klein warst unter den Dörfern in Filderstadt, aus dir soll der kommen, der in

³⁵ *Jesus ruft*, S. 121f, Fußnote 73.

Bonlanden HERR sei! ... Dafür sollst du bekannt werden, dass in dir der Heilige Geist das Sagen hat, der uns zum Vater bringt und uns sein wahres Wesen offenbart“? Denn Jesus sagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater“ (Joh. 14,9). **Dafür soll Bonlanden bekannt werden, dass wir Jesus ganz neu willkommen heißen, den König der Juden und Heiland auch der Bonländer!** Bleiben wir nicht Blinde, sondern **gleichen wir den Berufenen, denen durch den Heiligen Geist die Augen des Herzens geöffnet sind³⁶ und die so der Welt den wahren Vater offenbaren!** Und wie der Vater ist, sehen wir am deutlichsten am Kreuz von Golgatha, als Jesus für seine Feinde betete und sagte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Der Vater erhörte seinen Sohn. Darum kann er selbst die schlimmste Blutschuld vergeben, wie auch Bonländer sie auf sich geladen haben. Und deshalb können wir heute – auch angesichts der Blutschuld Bonlandens – wählen. Soll es heißen:

4. Bonlandens Blutschuld – oder Bonlandens Vertrauen auf das Blut Christi?

Eine Chronik über Filderstadt, die bereits 2012 erschienen ist, berichtet von dem Soldaten Erich L., der von einem Russlandfeldzug auf Fronturlaub nach Bonlanden heimgekommen war. Er sagte zu seiner Nachbarin: „**Wenn wir für das, was wir den Russen angetan haben, gestraft werden, dann geht es uns ganz arg schlecht.**“³⁷ Soll das wie ein Fluch auf unserem Dorf lasten, oder gehen wir mit aller Blutschuld in die Bibel hinein und legen unseren Finger des Glaubens dorthin, wo dieser Fluch und jeder Fluch aufgehoben wird (Gal. 3,13f)? Dort finden wir noch immer die Basis für eine neue Zukunft, in der wir Gottes Gedanken des Friedens und nicht des Leides finden. Das gilt für das Volk Israel und für uns. Das, was Jesus bei der Einsetzung des Abendmahls im Blick auf den Kelch mit Wein zu seinen jüdischen Jüngern sagte, ist auch für uns Bonländer und Deutsche die Befreiung – trotz allem, was wir den Nachkommen seiner Jünger und anderen Völkern angetan haben: „... trinkt alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“ (Mt. 26,27f). Durch das Blut Christi können auch wir

³⁶ Vgl. Eph. 1,17.

³⁷ Hrsg. Stadt Filderstadt, *Filderstadt im Zweiten Weltkrieg*, Filderstädter Schriftenreihe, Band 22, „II Soldaten zwischen ‚Heimat‘ und Front“, 19-33, S. 32. A. W. aus Bonlanden hat als 12jähriger Junge mitgehört, als dieser Nachbar das seiner Mutter so gesagt hatte. Auch andere Soldaten hatten schon Ähnliches berichtet, dass man die Häuser angezündet, auf die Russen geschossen und sonst noch alles Mögliche gemacht hätte. Jede Ortschaft sei angezündet worden, egal, ob in den Häusern noch jemand wohnte. A.a.O.

von unserer Schuld und von der Blutschuld unserer Vorfahren für eine ganz neue Zukunft befreit werden.³⁸

Wofür will **Bonlanden** bekannt werden? Es **kann dafür bekannt werden, dass seine Schuld vergeben ist**, und sei sie noch so groß. Es kann bekannt werden für seine **Basis-Bibel** (an der unsere Pfarrerin Tina Arnold maßgeblich mitgewirkt hat). Denn die ganze Bibel will das Fundament für unsere Gemeinde und die Basis für jede Gemeinde sein, weil in ihr die Bundestreue Gottes mit dem Volk Israel und mit uns im **Blut des Lammes** bezeugt wird, das als Ersatz für unser aller Leben von Gott freiwillig vergossen wurde. Das ist die einzige „Ersatz-Theologie“³⁹, die vor Gott Bestand hat, weil sie von ihm ausgeht und allen Menschen das unvergängliche Leben in Fülle schenkt.

Zugleich gehört zum Fundament unseres Glaubens auch der Stellvertreter, den Jesus geschickt hat, als er wieder zum Vater im Himmel ging, der Heilige Geist bzw. **die Heilige Ruach** (hebräisch ist der Heilige Geist weiblich und steht für die mütterliche Seite Gottes). Trinken wir von der Mutterbrust der Heiligen Ruach, lassen wir uns trösten durch die Milch des Wortes, wie Petrus es ausdrückt (1. Petr. 2,1-3). **Bitten wir den Heiligen Geist, dass er mit Mutterschaft zurückkommt, mit Versorgung, mit Sättigung für Leib und Seele, mit Trost und mit der Atmosphäre der Liebe, durch die einer mit dem andern redet und Heimat gibt;**⁴⁰ **durch die wir einander nicht beschämen, sondern ehren.** Dann bricht die Salbung des Heiligen Geistes das Joch, das viele in Scham und Schweigen führte und noch immer führt, wenn man einen Fehler macht.

Erst durch die Gegenwart der mütterlichen Autorität des Heiligen Geistes ist unser Tisch nicht mehr mit dem harten Brot der gegenseitigen Anklage

³⁸ Denn wir dürfen unsere Familiengeschichte im Gebet mit dem Blut Christi bedecken, sodass wir an unsere Eltern und Großeltern trotz allem mit Wertschätzung denken können, weil wir durch sie das Leben haben. Aber allein durch Christi Blut können wir frei werden für unsere eigene Zukunft mit dem Auferstandenen, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt (vgl. Röm. 8,34).

³⁹ Die sog. „Ersatztheologie“ geht davon aus, dass die Juden ihre Erwählung und ihr geistliches Erbe mit der Zerstörung des Jerusalemer Tempels und der Zerstreuung der Juden 70 n. Chr. endgültig verloren hätten und sie als „Christusmörder“ für immer von Gott verworfen wären. Die christliche Kirche habe damit, quasi als Ersatz, den Platz Israels als erwähltes Volk eingenommen und sei jetzt legitime Trägerin aller Verheißungen und Segnungen Gottes. Diese Theorie lässt aber die Tatsache außer Acht, die Röm. 9–11 klar bezeugt: Wir gleichen den wilden Ölzweigen, die in den edlen Ölbaum eingepflanzt wurden, während die Juden den natürlichen, edlen Zweigen gleichen (11,17-27). Wir aus den nichtjüdischen Völkern sollen uns demnach nicht gegen die Juden rühmen, denn „... sei dir bewusst: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich“ (11,18). Das heißt: Jesus kam als Jude in die Welt, um die *ganze Welt* zu retten, Juden *und* Nichtjuden.

⁴⁰ Vgl. Fußnote 34 und *Jesus ruft*, S. 46 f., Fußnote 22.

gedeckt, nach dem Motto: „Die andern sind doch viel schlimmer als wir und wir sind nur arme Opfer, die doch gar nicht anders konnten ...“ Nur im Licht des Heiligen Geistes können wir uns trotz allem selbst annehmen und dann auch den anderen mit Gnade ansehen. Denn dann sehen wir uns gemeinsam am Tisch des Vaters mit dem Brot des Leibes Christi, in dem *sein Herz für uns* schlägt, und dem Blut, das vergossen ist zur Vergebung unserer Sünden, unserer Blutschuld. Dann können wir es auch dem anderen gönnen und werden zur Agape-Liebe Gottes befreit.

Wir können uns jetzt fragen: Was ist die Bewegung unseres Herzens, wenn wir das Abendmahl feiern? In welchem Herzschlag sind wir unterwegs in die Zukunft? Was bewegt uns? Sehen wir auch in unserem Land im jüdischen Volk den älteren Bruder? Kommt es ihm gegenüber zur Bitte um Vergebung und zur Begegnung als Geschwister – oder bewerten wir ihn erneut mit einer gewissen überheblichen Distanz und sehen ihn mit Ablehnung, mit Schuldzuweisung, mit Abwertung an und sehen weg, wenn andere Steine auf Synagogen werfen? – Oder wollen wir dafür bekannt werden, dass wir Jesus glauben und die Vergebung durch das Blut Christi annehmen, persönlich und auch im Blick auf unsere Ortsgeschichte des letzten Jahrhunderts? Werden wir dann auch **Hand in Hand mit dem jüdischen Bruder gehen, an dessen Seite wir sichtbar stehen und den wir segnen?** Noch immer haben wir die Wahl zwischen

5. Bonlandens Bedrückung – oder Bonlandens Befreiung durch Buße und Begnadigung?

Was hat Bonlanden bedrückt? Vielleicht hilft uns die biblische Geschichte aus Luk. 7, um zu verstehen und uns fragen zu können: Wollen wir dem frommen Pharisäer gleichen, der zwar Jesus in sein Haus einlädt, ihn aber nicht einmal wie einen Ehrengast behandelt und ihm kein Wasser reicht, um Hände und Füße zu waschen? Oder wollen wir wie die stadtbekannte Sünderin sein, die die Einladung Jesu, zu ihm zu kommen mit allen Lasten ihres Lebens, wichtiger nimmt als das, was andere sagen? Durch das, was Jesus zu ihr sagt und wie er die Situation beurteilt, wird sie Teil der Braut Christi, die er aus Gnade erwählt; weil er ihr viel vergeben hat, kann sie viel Liebe erweisen. So gewinnt sie eine befreite Zukunft, in der sie nicht beschämt dasteht, sondern befreit ist zu einem Leben an seiner Seite, an himmlische Orte versetzt, um mit ihm zusammen zu regieren (vgl. Eph. 1,20-23 mit 2,6).

Wir sind eingeladen, wie sie zu werden! Denn ***auch Bonlandens Kirchengemeinde hatte sich anderen Herren hingegen und sich vor anderen Namen***

gebeugt, die andere Reiche vertraten: dem Kommunismus und dem Nationalsozialismus. Beides hat sie beschämt und bedrückt. Die einen mussten durch die Straßen Bonlandens laufen und sich selbst bezichtigen, die anderen haben nach dem Krieg geschwiegen und sich versteckt, wie der Ortsarzt Frey, oder sich einfach bedrückt geschämt. So viel Druck kann man nicht auf Dauer aushalten; vielleicht liegt darin der Grund, dass sich so mancher Bonländer sogar noch in der nächsten Generation das Leben genommen oder in seinen Kindern den Feind auf dem Feld gesehen hat, den es durchzuprügeln galt (das ist ein Fluch, d. h. die Folge einer Schuld, die nicht zugegeben und ans Kreuz gegeben wurde).

Zudem hatte man diese Behandlung der Kinder in den Werten des Nationalsozialismus auf jeder Ebene gelernt. Es galt, den Führer A. Hitler zu verehren, sein Bild in jedem Zimmer zu haben und **aus den Kindern Soldaten für sein Reich zu machen mit den lebensverneinenden Werten: hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder und schnell wie die Windhunde.** Jede Barmherzigkeit sollte ihnen ausgetrieben werden, und so haben sie das Herz einer Waisen bekommen, deren Vater und Mutter geraubt wurde – nicht nur durch den Krieg selbst, aus dem die Väter vielfach nicht mehr heil oder gar nicht mehr zurückkamen, sondern auch durch eine lebensfeindliche Ideologie, die selbst die Mütter hart gemacht und die Kinder der Nestwärme beraubt hat.⁴¹

Wollen wir als Nachkommen des 2. Weltkrieges Kriegskinder und Kriegsenkel bleiben, die wie Waisen leben und sich um alles selbst kümmern müssen, weil ihnen scheinbar niemand hilft, und die darum oft hart und haltlos sind? – Oder **wollen wir umkehren zum wahren Vater im Himmel, der uns noch immer liebt und auf uns wartet;** der uns segnen und stark machen will durch eine Liebe, die durch die Felsen der Vergangenheit dringt und so steinerne Herzen in weiche Herzen verwandelt, in denen eine bunte Vielfalt von Gnade wachsen kann? Können wir uns **vor Jesus beugen und im Bekenntnis unserer und unserer Vorfahren Schuld bereuen,** sodass Jesu Blut diese Schuld und Scham von unserer Seele und aus unserer DNA wegwaschen und uns mit bedingungsloser Liebe füllen kann?⁴² Oder wollen wir die Schuld weiterhin vertuschen und einfach Gras oder neue Häuser über unseren Bonländer Boden wachsen lassen? Die Frage bleibt: Was soll uns bedecken?

⁴¹ Vgl. *Jesus ruft*, S. 68-71.

⁴² Vgl. das Bußgebet in Dan. 9,4-19.

6. Bonlandens Bedeckung: ein Schleier des Schweigens und der Scham – oder der Schleier der erwählten Braut des himmlischen Bräutigams Jesus Christus?

Eine Bedeckung ist ja etwas, dem man sich unterstellt, wenn man einen Bund eingeht wie die Ehe. In biblischer Zeit und auch in Deutschland später war das Gesicht einer *Braut* zunächst mit einem Schleier bedeckt, der erst beim vollzogenen Ehebund gelüftet wurde (vgl. 1. Mo. 29,23-27 bei Jakob und Lea). Danach trug die Braut den Namen des Ehemanns und stand unter dessen Autorität und Schutz. Sie war eins mit ihm. Sie stand für ihn und er für sie. Sie waren untrennbar verbunden. Gen. 2,24 weist darauf hin: „Ein Mann verlässt Vater und Mutter, um seiner Frau anzuhängen. Und die beiden werden ein Fleisch.“ Wer Jesus als Herrn in sein Leben eingeladen hat, ist quasi in den Bund mit Jesus eingetreten und *ein Geist* mit ihm geworden (1. Kor. 6,17). Darum gilt im Bund mit ihm dann 2. Kor. 3,18: „Wir schauen ihn mit unverhülltem Angesicht und werden so verwandelt in sein Bild, von einer Herrlichkeit zur andern.“

Soll Bonlanden nicht auch so eins mit dem Geist Jesu werden, dass wir ihm immer ähnlicher werden und seine Liebe widerspiegeln – die Liebe des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit seinen Früchten (Gal. 5,22f)? – Aber auch eine andere Art von Frauen musste sich zu biblischen Zeiten verschleiern. Wir finden diesen Hinweis im 1. Buch Mose, als Juda in Trauer war (1. Mo. 38,12-27). Er suchte eine Prostituierte auf, und auch sie musste sich verschleiern. Nur so war es möglich, dass seine eigene Schwiegertochter sich als Prostituierte ausgeben konnte, um von ihrem Schwiegervater ein Kind zu bekommen, da ihr Mann gestorben war. Eine schräge Geschichte, aber Gott baut mit Menschen, die eine schräge Geschichte haben, sein Reich. Diese Schwiegertochter Judas war die Ur- Ur- Urgroßmutter von König David, dem König des Volkes Israel und Mann nach dem Herzen Gottes.

Was ist die Bedeckung der ev. Kirche in Bonlanden und wer will sie sein? **Ist sie Braut Christi, die seine Vergebung und Liebe im Heiligen Geist empfängt** – oder trägt sie den Schleier derjenigen, die sich wie eine Prostituierte anderen Herren hingegeben hat und *noch immer ihr wahres Gesicht mit dem Schleier der Scham und des Schweigens bedeckt*? Wollen wir nicht vielmehr die schön geliebte Braut sein, die Jesus unter seinen Schutz nimmt und der ihre Schande, ihre Scham und den Schleier des Schweigens von ihr nimmt? Dann könnten auch wir wie Petrus **Tränen der Buße und zugleich der Erleichterung weinen, dass alle Blutschuld bezahlt ist, und, wie er, uns als Teil der Braut Christi aus Juden und Heiden (also auch Deutschen) am Altar der Liebe des Vaters beugen, damit er uns erhebt, um im Bund mit ihm das eigene Leben**

und das Leben anderer zu lieben und zu segnen. Ausgerüstet mit seinem Geist sind wir dann bereit und befähigt, in dieser letzten Zeit vor seiner Wiederkunft eine wunderbare **Ernte** einzubringen – auch aus all den Völkern, die mitten in Deutschland leben und darauf warten, die Liebe des dreieinigen Gottes durch uns kennenzulernen. Dann können wir auch gerade nach „750 Jahren Bonlanden“ jetzt besser erkennen, warum es diesen Ort noch gibt. Es geht mehr denn je darum, dankbar zu sehen: Es gibt ...

7. Bonlandens Bewahrung, um Bonlandens Berufung zu empfangen

Bonlanden ist bewahrt worden, weil es auch in dieser Zeit noch eine Berufung hat. Es ist erwählt, als geliebte Braut an der Seite des Königs aller Könige, Jesus Christus, der Welt den wahren Vater zu offenbaren, sodass sich **im Bonländer Boden die Menschenfreundlichkeit Gottes widerspiegelt** – wie im Himmel, so auf Erden. Die Wiederherstellung dieser ursprünglichen Berufung, in Herzens-einheit mit Jesus und in Liebe seine Welt zu regieren, beginnt in seiner Gemeinde. Darum ist auch die Gemeinde in Bonlanden und jedem anderen Dorf

a) berufen zum Bekenntnis der Sünde, um Gnade zu empfangen

Könnte der Buß- und Bettag 2023 nicht ganz neu ein Heimkommen ans Herz des Vaters bedeuten, weil alle Blutschuld und aller Verrat vergeben sind und wir ganz neu in die Sohnesrechte eingesetzt werden, um das Leben mit Jesus zu feiern, der den Preis für uns bezahlt hat? Wollen wir uns darauf vorbereiten?

b) berufen zur Braut Christi,

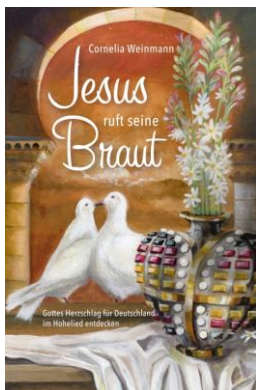
um an der Seite des Volkes Israel die Völker zu segnen und den wahren Vater im Himmel zu offenbaren und Deutschland zum wahren Vaterland für viele zu machen

c) berufen, um zusammen mit dem Heiligen Geist eine Botschafterin des Friedens mit Gott zu werden

für eine Welt, die ohne ihn verloren ist, denn „der Geist und die Braut sagen: ‚Komm!‘ Und wer es hört, der sage: ‚Komm!‘ Und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ (Offb. 22,17).

Juli 2023, Cornelia Weinmann

Das Buch zum Thema



Cornelia Weinmann **Jesus ruft seine Braut**

Gottes Herzschlag für Deutschland im Hohelied entdecken

344 Seiten | Paperback | € 17,50 | inkl. 10 farbigen illustrativen Malereien von Horacio Marcelo Valera-Cucinelli

Wofür schlägt Gottes Herz, und was ist die Berufung der Braut Christi in Deutschland? Gibt es etwas, das uns hindert, diese Berufung anzunehmen?

Was hat Jesus bereits unternommen, um seine Braut auch in unserem Land für sein Kommen vorzubereiten?

Dieses Buch entfaltet die atemberaubende Liebesgeschichte zwischen Gott und uns Menschen, wie sie im Hohelied angedeutet wird. Wir sind eingeladen, Jesu Braut zu

sein! Er ruft uns auch heute aus jedem Volk und Land, eine Zukunft mit ihm zu teilen, die sich zu leben lohnt.

Insbesondere werden wir dabei auch den Herzschlag Gottes für Deutschland entdecken – gerade vor dem Hintergrund unserer nationalen Geschichte und deren Folgen, die uns noch immer in den Knochen stecken.

Gelöst von den Traumata der Vergangenheit und im Takt seiner Liebe können wir unsere Glaubensschritte dann in neuer Leichtigkeit mit ihm gehen und die Zukunft kann anders werden, als es die Vergangenheit war. Denn es ist ein Ruf, der Deutschland und jeden Einzelnen dazu befreien will, das Leben zu lieben und als Liebende zu leben.

Der Ruf geht nämlich schon durch die Welt: „Seht, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen!“ (Mt. 25,6).

Zu bestellen: In jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag (versandkostenfrei in D):

GloryWorld-Medien | Tel.: 02801-9854003 | www.gloryworld.de | info@gloryworld.de

Das Heft zur Berliner Erklärung



Cornelia Weinmann

Die Befreiung von der schweren Erbschaft der Berliner Erklärung – und was dafür trotz aller (Buß-)Aktionen noch notwendig ist

A5 | 28 Seiten | geheftet

Kostenlos erhältlich oder zum Herunterladen bei der Autorin (Adresse siehe Impressum, S. 2)

www.corneliaweinmann.de